

# Pannenserie zwingt Weltklimarat zum Umdenken

IPCC-Forscher Edenhofer gesteht Fehler ein und fordert mehr Unabhängigkeit von der Politik · FTD-Interview

VON **CHRISTIANE VON HARDENBERG**,  
BERLIN, UND **GEORG DAHM**, HAMBURG

Im Weltklimarat (IPCC) werden angesichts gravierender Fehler im vierten Weltklimabericht Forderungen laut, das Gremium zu erneuern. „Man muss sich fragen: Bearbeitet der IPCC seine Aufgaben richtig?“, sagte der Chefökonom des Potsdam-Instituts für Klimafolgenforschung (PIK), Ottmar Edenhofer, der FTD. „Die Aussagen zur zukünftigen Gletscherschmelze im Himalaja wurden nachlässig recherchiert“, so Edenhofer, der Vorsitzender der Arbeitsgruppe III des Weltklimarats ist. Die Verfasser hätten die Quelle, eine nie veröffentlichte Studie, nicht heranziehen dürfen.

Der Umweltökonom räumte überdies ein, dass das mögliche Ausmaß klimabedingter Ernteeinbußen in Afrika durch das Fehlen ergänzender Informationen „dramatisiert“ wurde. Auch sei der Anteil der Landfläche in den Niederlanden, der unterhalb des Meeresspiegels liegt, falsch ausgewiesen worden, so Edenhofer.

Der Weltklimarat, der 2007 gemeinsam mit Al Gore den Friedensnobelpreis erhalten hatte, war in den

vergangenen Wochen wegen einer Reihe bekannt gewordener Pannen massiv in die Kritik geraten. Der auffälligste Fehler war die Aussage des IPCC, wonach die Himalajagletscher bis 2035 verschwunden sein könnten. Die Angabe, die als wissenschaftlich völlig unhaltbar gilt, basierte nicht auf einer von Experten überprüften Studie.

Der Weltklimarat habe zu lange gebraucht, um diese Fehler offen einzuräumen und nach Wegen zu suchen, wie sie künftig vermieden werden können, sagte Edenhofer. „Unsere Aufgabe ist es, konsistente Szenarien aufzuzeigen“, so der Klimaforscher. Der 2007 veröffentlichte vierte Sachstandsbericht fasst den Wissensstand der Klimaforschung auf rund 3000 Seiten zusammen. 2014 soll der nächste Bericht erscheinen. „Der IPCC darf nicht nur die Antworten liefern, die die Politik gerne hätte“, sagte Edenhofer, der die Arbeitsgruppe „Maßnahmen zur Eindämmung des Klimawandels“ leitet.

Die enge Verknüpfung von Politik und Wissenschaft hat schon in der Vergangenheit für Kritik gesorgt. So obliegt beispielsweise die Auswahl der Autoren den Staaten selbst. Kritiker geben zu bedenken, dass Politiker jene Autoren auswählen, die ihre Ansichten teilen: Berater und Bera-

**„Man muss sich fragen: Bearbeitet der IPCC seine Aufgaben richtig?“**

Ottmar Edenhofer, Leiter IPCC-Arbeitsgruppe



tene sind also gleicher Meinung. Überdies wirken Politiker an der 30-seitigen Zusammenfassung mit.

„Die Politik verlangt von der Wissenschaft oft Sachzwänge, um ihre Entscheidungen zu rechtfertigen“, bestätigt auch Edenhofer. Dieses Angebot solle die Wissenschaft ablehnen. „Wir müssen wissenschaftliche Unsicherheiten klar kommunizieren“, sagte der Klimaökonom.

Auch aus den Reihen der ehrenamtlichen IPCC-Mitarbeiter hagelt es Kritik. „Der IPCC ist dem Einfluss der Politik ausgeliefert“, sagte Eduardo Zorita vom deutschen Forschungszentrum GKSS in Geesthacht. Zorita sowie vier weitere IPCC-Mitarbeiter fordern in der neuen Ausgabe des Fachmagazins „Nature“ eine Reform des Gremiums. Um die Verstrickung der Klimaforschung mit der Politik zu beenden, soll sich beispielsweise ein Expertenkreis allein um die Forschung kümmern sowie eine 50- bis 100-köpfige Kommission um die Politikberatung.

Klimaexperte Zorita verlangt unterdessen eine starke, unabhängige Klimabehörde nach dem Vorbild der Internationalen Atomenergieagentur. Statt Tausender Freiwilliger sollen 200 Vollzeitwissenschaftler alle zwei Jahre kompaktere Berichte erstellen. Edenhofer hält dies jedoch für abwegig. „Dann würde der Weltklimarat doch in der Irrelevanz verschwinden“, sagte der Potsdamer Klimaforscher.